



Pressemitteilung

HAUSANSCHRIFT Friedrichstraße 108, 10117 Berlin

POSTANSCHRIFT 11055 Berlin

TEL +49 (0)30 18441-2225

FAX +49 (0)30 18441-1245

INTERNET www.bundesgesundheitsministerium.de

E-MAIL pressestelle@bmg.bund.de

Berlin, 2. August 2013

Parlamentarische Staatssekretärin Ulrike Flach besucht Beratungsstelle gegen Mädchenbeschneidung

Das Thema „Genitalverstümmelung bei Mädchen und Frauen“ war Anlass des Besuches der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, Ulrike Flach, MdB in der Beratungsstelle von „Stop Mutilation e.V.“ in Düsseldorf, am 1. August 2013. Hier führte die Parlamentarische Staatssekretärin Gespräche mit den Vertreterinnen und Vertretern des Vereins zum aktuellen Stand der Bekämpfung von Genitalverstümmelungen bei Mädchen und Frauen in Afrika und Deutschland.

Dazu erklärt die Parlamentarische Staatssekretärin **Ulrike Flach**: "Durch die Migration von Menschen aus Kulturkreisen, in denen weibliche Genitalverstümmelung praktiziert wird, gewinnt das Thema auch in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Zurzeit leben in Deutschland schätzungsweise ca. 30 000 Mädchen und Frauen, die von weiblicher Genitalverstümmelung betroffen oder bedroht sind. Die erschreckenden Praktiken der weiblichen Genitalverstümmelung sind Menschenrechtsverletzungen, die durch keine Traditionen gerechtfertigt werden können. Die betroffenen Mädchen und Frauen erleiden unvorstellbare körperliche und seelische Qualen."

Nach Schätzungen sind weltweit 140 Millionen Mädchen und Frauen Opfer dieser grausamen Praxis. Jedes Jahr kommen schätzungsweise 3 Millionen Mädchen und Frauen hinzu. Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) beschäftigt sich bei dem Thema weibliche Genitalverstümmelung mit den gesundheitlichen Folgen und hat den Schwerpunkt auf die Sensibilisierung der Ärzteschaft gelegt. Auf Anregung des BMG hat die Bundesärztekammer im Jahr 2005 Empfehlungen zum Umgang mit Patientinnen nach weiblicher Genitalverstümmelung herausgegeben, die vom BMG in die englische und französische Sprache übersetzt und verbreitet wurden.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.bundesgesundheitsministerium.de